

Wänden und hinter den Regalen sorgten zahlreiche Bilder für Vergleichsmöglichkeiten und Ergänzungen zum lebenden Material. Auch Pilzliteratur stand zur Verfügung.

Außer den Exkursionsfunden konnten auch zugesandte Pilze gezeigt werden, so *Amanita caesarea* und *Am. ovoidea* aus Jugoslawien. Diese wurde dann in der Gegend von Viktring erstmalig für Kärnten gefunden. Weiters wurde auch *Macrolepiota affinis* neu gefunden, *Leucopaxillus mirabilis* war wieder an seinem Standort.

Die Ausstellung war immer sehr gut besucht, an einem Sonntag zählte Frau Horn, die fast stets dort anwesend war, über 1000 Gäste! Im ganzen waren es fast 15 000, wobei allerdings 21 Schulen aus ganz Kärnten mitgezählt sind.

Es kamen aber auch Sommergäste aus der Umgebung, die sich sehr interessiert zeigten, es wurden Pilze zur Beratung gebracht und Kochrezepte erbeten. Über ein Tonband wurde immer wieder eine von Herrn Sperdin gesprochene Einführung in die Pilzkunde gegeben.

So hat die Ausstellung ihren Zweck, weite Kreise für die Pilzkunde zu interessieren, wirklich erfüllt, darüber hinaus war sie während der ganzen Zeit ihres Bestehens eine Zentralstelle für alle Pilzfreunde, die ihnen Gelegenheit zur Weiterbildung und zu regem Meinungsaustausch gab.

Pilzfreund Sperdin verdient für die sorgfältig vorbereitete Durchführung der Exkursionen und der lehrreichen Ausstellung volle Anerkennung. Ihm und allen seinen fleißigen Mitarbeitern herzlichen Dank!

Reinhild Ehrne

Literaturbesprechungen:

Abstracts of Mycology: Wie uns das BioSciences Information Service of Biological Abstracts mitteilt, wird von dieser Institution ab Jänner 1967 ein spezielles Referierorgan für das Gesamtgebiet der Mykologie herausgebracht. Die Zeitschrift wird monatlich erscheinen und man rechnet, daß im kommenden Jahr mindestens über 5000 mykologische Arbeiten referiert werden können. Etwa 6900 Zeitschriften aus 91 Ländern werden vom BioSciences Information Service durchgearbeitet. Die Referathefte werden nur einseitig bedruckt und auf jeder Seite drei Referate in Rahmen von $7,5 \times 12,5$ cm bringen, so daß man auf Wunsch die Hefte auch zerschneiden und karteimäßig nach eigenen Gesichtspunkten ordnen kann. Autorenregister, biosystematischer und Sachindex werden die Zeitschrift ergänzen. Der Subskriptionspreis wird für 1967 als Einführungspreis 22,50 \$, ab 1968 30 \$ pro Jahr betragen. Durch eine Subvention der National Science Foundation wird es möglich sein, daß zumindest ein Teil unserer Mitglieder ein Probeheft erhalten wird. Zusätzliche Anfragen oder Bestellungen sind zu richten an: „Abstracts of Mycology“, Professional Services and Education Department, BioSciences Information Service of Biological Abstracts, 2100 Arch Street, Philadelphia, Pennsylvania 19103, USA.

Singer, R.: **Die Röhrlinge II.** Die Pilze Mitteleuropas Bd. VI. 151 Seiten und Tafelmappe mit 26 Farbtafeln. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1966. Preis DM 154,—.

Der bereits allseitig erwartete zweite Teil der Neubearbeitung der Röhrlinge in den Pilzen Mitteleuropas liegt nunmehr vor. Er behandelt die Unterfamilie *Boletoidae* mit den Gattungen *Pulveroboletus*, *Boletus*, *Tylopilus* und *Leccinum* sowie die Familie der *Strobilomycetaceae*, die in Europa mit nur zwei Gattungen (*Strobilomyces* und *Porphyrellus*) mit je einer Art vertreten sind. In die Schlüssel für die Bestimmung der Gattungen sind auch die in Europa nicht vertretenen Gattungen eingebaut.

In die Gattung *Pulveroboletus* wurde nun als Sektion *Sulphurei* auch *P. hemichrysus* und *lignicola* eingegliedert. Der Name „*hemichrysus*“ für *Boletus sulphureus* wurde notwendig, da *B. sulphureus* von Fries 1838 nicht jenem von Bulliard (von Mérat nach 1. I. 1821 validiert) entspricht. Dem größten Interesse wird jedenfalls die Bearbeitung der Gattung *Boletus* begegnen. Die Abgrenzung der Formen innerhalb der Großart des *B. edulis* ist seit langem ziemlich verworren. In dem vorliegenden Werk werden ein Koniferen- und ein Laubwald-Formenkreis mit je mehreren Unterarten unterschieden (im Koniferen-Kreis ssp. *edulis*, ssp. *clavipes*, ssp. *pinicola*, im Laubwald-Kreis ssp. *separans* und *reticulatus*). Die Benennung des *B. appendiculatus* var. *pseudoregius* Huber, eine Art, die speziell in der französischen Literatur immer wieder mit *B. regius* verwechselt wurde, machte oft Schwierigkeiten. Singer indentifiziert sie mit dem nordamerikanischen *B. speciosus* Frost. Die Notwendigkeit der Umbenennung von *B. aestivalis* ss. Kbh. in *B. fechtneri* ist nun bereits länger bekannt. Es sei hier jedoch darauf hingewiesen, daß diese Art doch auch in Schweden (in den südlichsten Landesteilen) vorkommt.

Die Behandlung der Sektion *Luridi* bringt manches Neue und viel Stoff für weitere Diskussion, denn auch mit dieser Bearbeitung sind viele Probleme nicht restlos geklärt, wie auch aus den Anmerkungen Singers zu verschiedenen Arten klar erkennbar (z. B. die Formen um *B. rhodoxanthus* und *satanoides*). *B. satanoides* scheint dem Referenten in der vorliegenden Fassung nicht einheitlich zu sein. Leider sind aber Formen aus diesen Gruppen selten und oft nur einzeln zu finden, so daß bis zu einer sicheren Klärung wohl noch viel Zeit verstreichen muß.

Auch die Behandlung der Gattung *Leccinum* wird in manchen Punkten klarere Artabgrenzungen als bisher ermöglichen, aber auch noch manchen Diskussionsstoff liefern. So ist die Anerkennung von *L. vulpinum* Watling sicher berechtigt, in der Interpretierung von *L. duriusculum* dürfte hingegen kaum das letzte Wort gesprochen sein.

Im Anhang werden die Bestimmungsschlüssel in englischer und französischer Übersetzung gebracht. Ein kurzer Nachtrag enthält einige Ergänzungen zum 1. Röhrlingsband. Ein Verzeichnis der lateinischen Namen mit ihren Erklärungen wird sicher vielen Pilzfreunden willkommen sein.

Dem Verlage Klinkhardt müssen wir dankbar sein, daß er wieder keine Mühen und Kosten gescheut hat, auch diesen Band durch eine reich illustrierte Farbtafelmappe zu ergänzen, die jedem Benützer nicht nur wertvoll für die Beschäftigung mit den Röhrlingen, sondern auch ein Vergnügen bei der Betrachtung sein wird.

Das Buch wird sicher allgemein begrüßt werden und wir dürfen dem Verfasser und dem Verlag auch für diesen Band einen vollen Erfolg wünschen. M. Moser

Acta Mycologica, Band I 1965, Warszawa, 271 Seiten. Unter der Schriftleitung von A. Skirgiello und A. Gajewska erschien 1965 in Warschau der erste Band der *Acta Mycologica*, eine Veröffentlichung der Polnischen Botanischen Gesellschaft. Die Aufsätze der Zeitschrift sind zwar in polnischer Sprache verfaßt. Jedoch helfen die zum Teil sehr ausführlichen englischen oder französischen Zusammenfassungen sowie zweisprachige Bildunterschriften und Tabellen-Erläuterungen dem mittel- und westeuropäischen Leser zum Verständnis der Arbeiten.

In vorliegendem ersten Band setzt sich Stanislaw Domanski mit der systematischen Stellung der von ihm neu beschriebenen Gattung und Art *Dentipratulum bialoviesense* Domanski auseinander. Dieser Pilz aus dem Bialowieza-Urwald besitzt *Mucronella*-ähnlichen Wuchs und gehört in die Verwandtschaft der Gattungen *Hericium*, *Creolophus* und *Dentipellis*.

Wanda Truszkowska schreibt über *Helminthosporium tiliae* Fr. und andere Pilze auf Linden, die sie im Unterholz der Eichen-Hainbuchenwälder des Bialowieza-Nationalparks fand. In einem weiteren Aufsatz berichtet die Verfasserin über Pyrenomyceten aus dem gleichen Gebiet. Diese Arbeit stellt eine Fortsetzung früherer Veröffentlichungen dar.

In ihrem Bericht über die Verbreitung von *Xerocomus parasiticus* (Bull. ex Fr.) Quél. und *Pycnoporus cinnabarinus* (Jacq. ex Fr.) Karst. in Polen stellt Alina Skirgiełło fest, daß der Schmarotzerröhrling dort ziemlich selten vorkommt. Häufiger dagegen ist *Pycnoporus cinnabarinus* anzutreffen, und zwar noch in einer Höhenlage von 1500 m.

Wanda Rudnicka-Jeziarska meldet den zweiten polnischen Fund des wärme liebenden *Mycenastrum corium* (Guers. in DC.) Desv. im Bereich der Stadt Warschau (erster Fund in der Nähe Posens). Die Verfasserin schneidet die Frage einer Mykorrhizabildung des Pilzes mit *Robinia pseudacacia* an. In einer zweiten Arbeit bringt die Autorin eine Zusammenstellung von 98 höheren Pilzen des Tatra-Nationalparkes in der Nähe von Zakopane. Es wird der Versuch unternommen, die Pilze den Wäldern in höheren und tieferen Lagen zuzuordnen.

Über die Wasserpilzflora eines Torfmooses schreibt Daniela Zaborowska. Sie geht auf die Abhängigkeit der verschiedenen Arten von der Temperatur und vom pH-Wert des Wassers ein.

Elzbieta Stpićzynska-Tober untersuchte die Wasserpilze zweier kleiner Nebenflüsse der Weichsel.

Mit dem jahreszeitlichen Erscheinen von 20 coprophilen Pilzarten aus den Ascomyceten-Familien der *Ascobolaceae*, *Lasiosphaeriaceae* und *Pleosporaceae* in der Umgebung von Warschau befaßt sich Aleksandra Kohlman-Adamska. Zwei Arten (*Ascophanus ochraceus* und *Pleurage zygospora*) wurden erstmalig in Polen beobachtet. Verfasserin weist auf eine sehr deutliche Sukzession der Pilze hin, die sich besonders gut auf Pferde- und Kuhmist beobachten läßt.

Tomasz Majewski veröffentlicht Material zur Kenntnis der parasitischen Pilze in der Umgebung von Warschau (*Uredinales* und *Ustilaginales*). Als Neufund für Polen registriert er *Uredinopsis struthiopteridis* Stoerm.

Zbigniew Domanski untersuchte die Pilzflora (etwa 200 aufgesammelte Arten) des Kowaniec-Tales (Gorce-Berge in den Westkarpathen), und zwar in erster Linie die des Fichtenwaldes (*Piceetum tatricum abietetosum*). Er fand folgende Arten zum ersten Male in Polen: *Agaricus purpurascens*, *Dermocybe malicoria*, *Hydrocybe balaustina*, *Lepiota oreadi-formis*, *Phelegmacium odorifer* und *Pholiotina coprophila*.

In einer sehr eingehenden Studie beschäftigt sich Maria Lisiewska mit den höheren Pilzen der Eichen-Hainbuchenwälder der Provinz Wielkopolska im Posener Raum. Insgesamt 32 Dauerquadrate von meist 100 qm Größe untersuchte sie jeweils 2—3 Jahre lang. Sie berücksichtigte dabei verschiedene Subassoziationen und Varianten des *Quercus-Carpinetum* im Sinne Tüxens, ohne sie jedoch auch an Hand der Pilzflora immer scharf trennen zu können. Bei ihren Aufnahmen verwandte sie die Moserschen Abundanzziffern. Insgesamt wurden 432 Arten notiert, von denen aber nur wenige als charakteristisch für die untersuchten Wälder herausgestellt werden (z. B. *Sclerotinia tuberosa*, *Lepista nuda*, *Rhodophyllus nidorosus*, *Clavariadelphus fistulosus*, *Crepidotus variabilis* var. *subsphaerosporus*). Als die Zeit des maximalen Pilzwachstums ermittelte die Autorin den Spätsommer, d. h. das letzte Augustdrittel und den September. M. Lisiewska weist auf die Ähnlichkeit der Artenzusammensetzung in den von ihr untersuchten Eichen-Hainbuchenwäldern mit der in Buchenwaldgesellschaften (*Melico-Fagetum* und *Mercuriali-Fagetum*) hin. Desgleichen stellte sie starke Übereinstimmung mit den Eichen-Hainbuchenwäldern anderer Gegenden fest (z. B. Bialowieza-Nationalpark, Hannover, Ungarn).

Am Schluß des Bandes folgt eine Aufstellung mykologischer Arbeiten: die in den Jahren 1959—1963 in den *Monographiae Botanicae* erschienen sind. Annemarie Runge

Hesler L. R. und Smith A. H.: **North American Species of Crepidotus.** — Hafner Publishing Company N. York und London. 168 Seiten und 18 Tafeln sowie 205 Textfiguren. 1965.

Die Autoren haben die nordamerikanischen Aufsammlungen dieser vielfach stark vernachlässigten Gattungen einer kritischen, modernen Revision unterzogen. Es ist kaum ver-

wunderlich, daß sich die Aufstellung einer ziemlich großen Zahl neuer Taxa als notwendig erwiesen hat, so daß nunmehr die Gesamtzahl der anerkannten nordamerikanischen Arten mit 125 angegeben werden kann. Von makroskopischen Merkmalen spielen Form, Größe, Ornamentation, besonders auch die Färbung der Fruchtkörper nach wie vor eine große Rolle für die Artcharakterisierung. Die Gattung wird in drei Untergattungen, *Crepidotus*, *Sphaerula* und *Dochmiopus* gegliedert, wobei die erste sich durch das Fehlen von Schnallen an den Epikutishyphen von den beiden anderen unterscheidet, *Sphaerula* sich durch rundliche, *Dochmiopus* durch längliche Sporen charakterisiert. Vor allem das erste Merkmal erscheint uns gegenwärtig noch etwas zweifelhaft und ungeeignet für die Charakterisierung so großer taxonomischer Einheiten, zumal die Autoren schreiben, daß das vegetative Mycelium nicht studiert wurde und allenfalls Schnallen im Basaltomentum vorhanden sein könnten. Im weiteren spielt besonders die Huthautstruktur eine Rolle, von der die Autoren vier Typen unterscheiden: 1. homogene Huthaut, d. h. die Oberfläche besteht wie die Trama aus radial angeordneten, verflochtenen Hyphen. 2. Die einfache Huthaut: Arten mit glattem Hut zeigen eine Differenzierung zwischen Trama und Oberflächengewebe, wobei in letzterem die Hyphen dichter und regelmäßiger angeordnet sind und bisweilen bei bereiften Arten einzelne aufgerichtete Hyphenenden zeigen. 3. Das Trichodermium: die \pm aufgerichteten Hyphenenden werden länger, septiert und stehen dichter. 4. Die gelatinöse Huthaut. — Auch Zystiden und andere Merkmale können wertvolle Kennzeichen liefern. Die chemischen Charaktere sind noch nicht durchgehend studiert, doch scheinen von Smith gemachte Untersuchungen mit KOH und FeSO₄ Erfolg zu versprechen. Die Bestimmungsschlüssel scheinen recht exakt durchgearbeitet zu sein, und das Buch fordert nun gewissermaßen dazu auf, nunmehr auch eine entsprechende Revision des europäischen Materials in Angriff zu nehmen. Das vorliegende Buch wird dabei sicher unschätzbare Dienste leisten. M. Moser

Rokuya Imazeki und Tsuguo Hongo, **Coloured Illustrations of Fungi of Japan**. Bd. I 1957, 181 S. 406 farbige Abb. u. 8 Schwarzweißtafeln, — Bd. II 1965, 253 S. und 383 farbige Abb., 4 Schwarzweißtafeln und zahlreiche Textfiguren. — Osaka.

In Japan sind in den letzten Jahren zwei reich illustrierte Pilzbände in sehr hübscher Aufmachung erschienen. Und selbst, wenn man als Europäer den japanisch geschriebenen Text nicht lesen kann, macht es einem viel Freude, die beiden Bücher anzusehen. Die ausgezeichneten Bilder, zum größeren Teil in zarter japanischer Aquarelltechnik von Prof. Imazeki selbst ausgeführt, z. T. Farbfotos, lassen schon verschiedene Vergleiche mit unserer heimischen Pilzflora zu. Man wird sehr überrascht sein, einen sehr hohen Prozentsatz europäischer Arten wiederzuerkennen. Ich greife als Beispiel nur die Gattung *Amanita* heraus, von der aus Japan *A. caesarea*, *pantherina*, *muscaria*, *citrina*, *phalloides*, *verna*, *virosa*, *porphyria*, *ovoidea*, *rubescens*, *excelsa*, *aspera*, *agglutinata*, *vaginata*, *fulva* an europäischen Arten angeführt werden, daneben finden wir einige nordamerikanische Elemente und eine Anzahl aus Japan neu beschriebener Arten. Ähnlich ist das Bild in vielen anderen Gattungen. Dazwischen stößt man natürlich auch wieder auf recht ausgefallene und fremd anmutende Dinge (z. B. *Porphyrellus subvirens*, verschiedene *Boletellus*-Arten, *Xerula* (= *Oudemansiella*) *chrysopepla*, die Gattung *Filoboletellus*, *Inocybe lutea* Kobayashi & Hongo, *Clavulinopsis miyabeana*, *Protodaedalea hispida* Imai u. a.). In einigen Fällen muß die Identifikation auch etwas zweifelhaft erscheinen. Z. B. dürfte der abgebildete *Boletus satanas* sicher nicht unsere europäische Art darstellen (eher vielleicht *B. satanoides* Smotl.). Besonders sollen auch die sauberen und sehr zahlreichen Zeichnungen mikroskopischer Merkmale hervorgehoben sein, wie sie in dieser Qualität in wenigen modernen Werken zu finden sind. Dies und die Abbildungen machen es, daß auch der europäische Mykologe manchen Nutzen aus den beiden Bänden ziehen kann. Moser

Kotlaba F. und Procházka F.: **Naše Houby** (Unsere Pilze). 110 Farbtafeln. Tschechisch. Prag 1965.

Dieses kleine, zunächst nur als Pilzbuch für Jugendliche gedachte Büchlein fand in der Tschechoslowakei auch bei Erwachsenen so starken Anklang, daß eine Auflage von 40 000

Exemplaren in kürzester Zeit vergriffen war. Das allein spricht schon für die Qualität dieses Büchleins. In 6—8farbigem Offsetdruck werden 110 Pilzarten in meist sehr gut kenntlicher Wiedergabe nach Originalen von F. Procházka abgebildet und eingehend beschrieben. Der einleitende Teil bringt auf 69 Seiten eine gute Einführung in das Wesentliche, was man über Pilze, das Sammeln, ihre Verwertung, über Vergiftungen etc. wissen sollte, sowie eine Anzahl von Rezepten. Wenn man dabei noch den billigen Preis des Buches von 18 Kcs (ca. 3 DM) berücksichtigt, könnte man sich nur wünschen, über ein ähnlich preiswertes „Jugendpilzbuch“ für Erwachsene auch im deutschen Sprachraum zu verfügen. Moser

Kotlaba F. und Pouzar Zd.: *Haasiella*, a new Agaric Genus and *H. splendidissima* sp. nov., *Česka Mykologie* 20, 3, 135—140, 1966, mit einer Farbtafel.

Die von Dr. Hans Haas wiederentdeckte *Clitocybe venustissima* wurde in unserer Zeitschrift mehrfach behandelt und hat auch im Hinblick auf ihre systematische Stellung vielfach Anlaß zu Diskussionen gegeben. Gegenwärtig wurde sie von Singer in die Gattung *Gerronema* gestellt, doch scheint die Umgrenzung und Zusammensetzung dieser Gattung noch etwas gezwungen und heterogen. Die beiden Autoren der zitierten Arbeit haben in der Tatra eine weitere, *C. venustissima* nahestehende Art gefunden und festgestellt, daß diese ebenso wie *C. venustissima* sich von anderen in Frage kommenden Arten vor allem durch einen Metachromatismus der Sporen in Cresylblau (ähnlich wie z. B. *Macrolepiota*) sowie durch etwas dickere Sporenwände unterscheiden. Auf der Basis dieser Merkmale errichteten sie für die beiden Arten die neue nach Dr. Hans Haas benannte Gattung *Haasiella*.

M. Moser

Reid D. A.: *Coloured Icones of Rare and Interesting Fungi*. 1. 32 Seiten, 8farbige Tafeln, 14 Textfiguren. Suppl. zu *Nova Hedwigia* XI, 1966, DM 25,—. Englisch.

Es liegt uns das erste Heft einer geplanten Reihe von Veröffentlichungen mit Farbtafeln, Beschreibungen und Zeichnungen der mikroskopischen Merkmale vor, die seltenen, in der Literatur nicht oder schlecht abgebildeten Pilzen gewidmet sein soll. Von Röhrlingen finden wir *Boletus queletii*, *lignicola**, *rubinus* und als neue Art *B. leonis* Reid beschrieben und abgebildet, wobei allerdings die Tafel von *B. lignicola* farblich etwas unrichtig herausgekommen ist. Eine der *Laccaria bicolor* nahestehende, dunkel purpurbraun gefärbte Art wird als *Laccaria purpureo-badia* Reid neu beschrieben. Es folgen mehrere kleine *Lepiota*-Arten: *L. rhodorhiza* Orton, *L. ochraceofulva* Orton, *L. marriagei* Reid sp. n. und *L. hymeniderma* Reid sp. n. Eine wohl exotische *Amanita*-Art, die makroskopisch eher den Eindruck einer *Lepiota* macht und auch als solche 1918 von Miss Wakefield beschrieben worden ist, wurde nunmehr zum zweitenmal in einem Gewächshaus des Kew Gartens gefunden: *Amanita nauseosa* (Wakef.) Reid. Reid stellt die Art zu *Amanita* auf Grund ihrer rundlichen, amyloiden Sporen und der Struktur der Lamellentrama. Schließlich wird noch eine schöne Tafel von *Stropharia aurantiaca* (Cke.) Orton geboten. Die Tafeln sind nach den ausgezeichneten Aquarellen des Autors sehr gut wiedergegeben. Alles in allem eine schöne und sehr willkommene Publikation, deren Fortsetzung man mit Interesse erwarten darf. Moser

Smith A. H. und Zeller S. M. (†): *A preliminary account of the North American species of Rhizopogon*. — Mem. New York Bot. Garden, 14, 2, 1—178, 1966. 95 Abb. und 7 Tafeln, davon 2 farbig.

Den europäischen Leser überrascht zunächst die große Artenzahl (137) allein für den nordamerikanischen Raum in einer Gattung, von der in Europa nur relativ wenige Arten bekannt sind. Dies mag einerseits wohl darauf zurückzuführen sein, daß Europa tatsächlich viel artenärmer ist, zum anderen aber auch darauf, daß in Europa keine Revision der

* Da Reid auch die bisher bekannt gewordenen Vorkommen anführt, sei der Vollständigkeit halber erwähnt, daß *B. lignicola* auch in der Umgebung von Innsbruck, Tirol, gefunden worden ist.

Gattung nach moderneren taxonomischen Gesichtspunkten durchgeführt wurde. Vielleicht kann die vorliegende Studie auch hier befruchtend und anregend wirken.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Kenntnisse der Gattung bekommt man den Eindruck, daß das Hauptverbreitungszentrum im Gebiet der pazifischen Küste und Idaho in Nordamerika liegt und Smith weist darauf hin, daß dies auch das Gebiet mit der größten Mannigfaltigkeit an Nadelhölzern ist. Und an Nadelhölzer scheint die Gattung durch obligate Mykorrhizabildung gebunden zu sein.

Eine Bestimmung von Herbarmaterial ohne ausreichende makroskopische Beschreibung, ohne Angaben über chemische Reaktionen ist nach Smith unmöglich. Als wesentlichste makroskopische Merkmale sieht er die Farbe von jungen, reifen und alten Fruchtkörpern, Farbveränderungen bei Verletzung, Farbe von junger, reifer und alter Gleba, Geruch und die Farbreaktionen der Peridie mit KOH (2,5 %) und FeSO₄ an. Für die weitere Gliederung der Gattung in zwei Untergattungen (*Rhizopogoniella*, *Rhizopogon*) und weiter in 6 Sektionen werden Merkmale der Peridienstruktur (pseudoparenchymatische, prosenchymatische Struktur, Vorhandensein oder Fehlen von Schnallen, Amyloidität der Sporen, Sporenformen, Epikutisbildung u. a. herangezogen. Alle diese Merkmale sowie Sporenmaße, Zystiden, Tramahyphen, werden zur Charakterisierung der Arten verwendet, ebenso auch die Gelatinisierung von Hyphen, Hyphenanschwellungen in verschiedenen Geweben, Zelleinschlüsse, Wandverdickungen, Pigmentierungen und Inkrustierungen, Anordnung der Hyphen im Gewebesystem.

Die Auffindung und Durcharbeitung einer so großen Artenzahl ermöglicht es nunmehr, die Entwicklungstendenzen innerhalb der Gattung sowie ihre Beziehungen zu anderen Gattungen, besonders aus der *Gastroboletus*-Reihe in neuem Lichte zu revidieren und zwei Kapitel im einleitenden Teil der Arbeit sind diesen Themen gewidmet. Da die Gattung vom phylogenetischen Gesichtspunkt aus sehr interessant ist, wird der vorliegenden Arbeit besondere Bedeutung zukommen.

M. Moser

Geschichte und Biographie:

Zum Tode von Friedrich Gackstatter

Am 9. 6. 1966 verstarb in Stuttgart unser langjähriges Mitglied, Oberlehrer i. R. Friedrich Gackstatter im Alter von 80 Jahren. In den Vorkriegs- und Kriegsjahren war er Landesreferent der Arbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde, von 1930 bis Kriegsende Vorsitzender des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart, von 1951 bis 1963 Bezirksvorsitzender des Bundes für Vogelschutz. Er entstammte einer Bauernfamilie und wurde am 31. 12. 1886 in Obereichenrot (Landkreis Crailsheim) geboren. Von 1899 bis 1904 erhielt er seine Ausbildung im Künzelsauer Lehrerseminar und war dann mehrere Jahre als Junglehrer in verschiedenen Landkreisen Württembergs tätig. Als außerordentlicher Hörer an der Universität Tübingen verschaffte er sich spezielle Kenntnisse in Biologie, Anatomie und Literatur, um bis zum Kriegsende als Oberlehrer an verschiedenen Schulen in Stuttgart zu wirken. Er gehörte zusammen mit Prof. G. Eberhardt, Prof. Dr. W. Kreh und Dr. H. Haas zu der 1922 gegründeten Württ. Mykologischen Arbeitsgemeinschaft und erweckte 1930 den Verein der Pilzfreunde zu neuem Leben. Veranstaltungen wie Pilzausstellungen, Lehrgänge zur Ausbildung von Marktkontrolleuren, Schaukochen, Pilzführungen und Vorträge machten ihn weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannt. In der ZfP erschienen mehrere von ihm verfaßte Beiträge. Alle, die ihn kannten, wissen um seine Begeisterung für die Pilzkunde, aber auch um die Eigenwilligkeit, mit der er sie betrieb. Viele Pilzfreunde erhielten durch ihn eine erste Einführung auf diesem schwierigen Gebiet. So schließen auch wir uns in ehrendem Gedenken allen jenen an, die ihre Pilzkenntnisse Friedrich Gackstatter verdanken.

H. Steinmann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [32_3-4_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Runge [Anacker] Annemarie

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 41-46](#)